

II.

Rede

des

Bürgermeisters Eduard Uhl

anlässlich der

ersten Sitzung des Gemeinderathes

im neuen Rathhause

am 23. Juni 1885.

/: verfasst von Christoph Dr. David Glassey :/

Hochgeehrte Herren!

Reich an historischen Erinnerungen haben wir die Stätte verlassen, die Jahrhunderte hindurch den Mittelpunkt des bürgerlichen Lebens gebildet hat.

Licht- und Schattenseiten vergangener Jahrhunderte scheidend, prüft die Geschichte mit gerechter Strenge das Wirken unserer Vorfahren und durch dasselbe auch den Geist der Zeit, von dem diese erfüllt waren.

So zieht ein Culturbild nach dem andern an uns vorüber und Denkmale verflössener Zeiten gemahnen an das Streben und an die Ideen der Jahrhunderte, an die Errungenschaften derselben und an das ewige Gesetz der Entwicklung, das ein Bollendes ausschließt.

* * *

Mit dem in Oesterreich erwachenden Völkerfrühling war auch für das Gemeinwesen der Stadt Wien eine neue Zeit angebrochen. Entfesselt von beengendem Formenwesen und kraft erfüllt trat die Verwaltung der Reichshaupt- und Residenzstadt schon nach einem Jahrzehnt ihrer autonomen Gestaltung in den Wettkampf um die Weltbedeutung unserer Stadt und schuf Institutionen, welche Wien zu einer der schönsten und zugleich zweckmäßigst angelegten Großstädte gestalteten.

Inmitten emsiger Thätigkeit und rastlosen Schaffens reifte der Gedanke, dem emporblühenden Bürgerthum ein neues Heim zu gründen und den Mittelpunkt der autonomen Gemeinde in die Nähe jener Stelle zu verlegen, wo vor nahezu zwei Jahrhunderten die Bürger Wiens durch ihren Opfermuth die Existenz und die Ehre ihrer Stadt gerettet hatten.

Der Gedanke ist seither zu That geworden.

Vor 12 Jahren, am 14. Juni 1873, hat Sr. Majestät den Grundstein zu diesem Bauwerk eingefügt, das ein Wahrzeichen sein soll der Würde unserer Stadt und des Gemeinfinnes ihrer Bürger, deren Liebe und Treue der Kaiser als die sicherste Schutzwehr des Thrones bezeichnet hat.

Das Rathhaus, das Werk eines deutschen Meisters, offenbart uns schon beim ersten Anblick die innere Wahrheit, von der jedes Kunstgebilde erfüllt sein muß. Dem Streben des schaffenden Künstlers, in seinem Werke den kräftigen Aufschwung des Volksgestes und die fortschreitende Bildung seit dem Wiederaufleben der klassischen Wissenschaften darzustellen, entsprang die Idee den gothischen Styl mit Motiven der Renaissance zu verschmelzen. Aber mit dem mächtig Aufstrebenden verbindet die Gothik auch das Gefühl für das Ganze und für das Verhältniß der Theile. So hat der schaffende Künstler der Wahrheit Ausdruck gegeben, daß in einer geordneten Verwaltung jeder Theil im Verhältniß zum Ganzen stehen und vom Geiste desselben erfüllt sein müsse.

Durch die harmonische Verschmelzung von Formen verschiedener Perioden sind die Merkmale weit auseinander liegender Zeiten charakterisirt: Das Werden und das Aufblühen unseres Gemeinwesens.

All' die herrlichen Schöpfungen der modernen Kunst, die unser neues Heim umgeben, sind Zeugen für das reich entwickelte Culturleben unserer Stadt. Die Wissenschaft, die mächtigste Stütze eines Culturstaates, das Parlament, der Ausdruck der Theilnahme des österreichischen Volkes an der Gesetzgebung, die dramatische Kunst, bestimmt in tiefem Ernst und in froher Heiterkeit auf Verstand und Herz zu wirken, haben hier in künstlerischer Vollendung ein würdiges Denkmal erhalten, und inmitten dieser Werke heimischer Künstler ragt das Rathhaus empor als ernstes Mahnzeichen, daß die Entwicklung des öffentlichen Lebens und das Gedeihen von Kunst und Wissenschaft einen kräftigen Bürgerstand voraussetzen.

Und wie ein Geschichtschreiber sagt, daß es die glücklichsten Zeiten des alten Rom gewesen seien, in welchen man die öffentlichen Gebäude schmückte, so wird einst die Geschichte lehren, daß jene Zeit, in welcher den bürgerlichen Interessen eine neue Stätte gewidmet wurde, erfüllt war von der Wichtigkeit und Bedeutung unserer Stadt und von der Stellung derselben im Weltverkehr.

Mit dem heutigen Tage beginnt für uns Vertreter der Stadt Wien eine neue Epoche.

Wir betreten dieses Haus mit Segenswünschen für die gedeihliche Zukunft unserer Stadt, deren Ehre und Ansehen wir in dem Bewußtsein, daß der Ernst der Gegenwart eine energische Thätigkeit erfordert, mit Wort und That jederzeit wahren werden.

Die Bahnen sind uns gezeichnet, und das Ziel: Die Größe Wiens und das Wohl seiner Bewohner.

In diesem Bestreben seien uns die glänzenden Perioden vaterländischer Geschichte, die durch die Hand des Künstlers in dieser Saale versinnlicht werden: die Zeiten Rudolf's IV., Maria Theresia's und Josef's II. in Erinnerung gebracht. Der Sinn eines edlen Fürsten für Kunst und Wissenschaft, dem Wien sein stolzes Wahrzeichen und durch die Gründung der Universität die Förderung der Wissenschaften dankt; die Zeit der gewaltigen Reformen in der Verwaltung, welche die edle Kaiserin in allen Zweigen durchgeföhrt; der unermüdlische Geist des Schätzers der Menschheit, sie werden uns und den künftigen Geschlechtern ein Vorbild weiser Fürsorge sein.

Große Fragen werden in dieser Saale zur Lösung kommen und unser bestes Wollen und Können in Anspruch nehmen. Möge einträchtiges Zusammenwirken die Stärke unserer Berathungen bilden!

Stets werden wir eingedenk sein, daß wir unsere Vaterlandsliebe nie besser bethätigen können, als in dem kräftigen Eintreten für die Interessen der Stadt Wien, von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Metropole eines mächtigen Reiches die Größe des Staatsganzen widerspiegelt.

Die Bedeutung der großen Städte für den menschlichen Fortschritt wurde bereits im Alterthum gewürdigt, und die Geschichte lehrt uns, wie alle großen geistigen Bewegungen, Kunst und Wissenschaft, Handel und Industrie, kurz die gesammte Cultur den Städten ihre Entstehung und Fortentwicklung verdanken. Die Vortheile, die der Menschheit aus dem großen Städtewesen erwachsen sind, überragen weit die Nachtheile desselben und Aufgabe einer weisen Gesetzgebung wird es sein, die Kluft des Classenunterschiedes im großstädtischen Leben auszugleichen und so den gesellschaftlichen Frieden herzustellen, ohne welchen ein Fortschritt undenkbar ist.

Aber unser Pflichtenkreis umfaßt nicht bloß die Verwaltung des Gemeinwesens unserer Stadt; wir sind auch berufen, der Gesinnung ihrer Bewohner jederzeit Ausdruck zu geben, die niemals vergessen werden, daß die hervorragendsten Epochen der Geschichte Wiens mit den Höhepunkten deutscher Cultur und Sitte zusammenfallen.

In gemeinsamer friedlicher Arbeit und unterstützt von einer pflichtgetreuen Executive werden auch in diesem Hause, vor dessen Eingang die Allegorien der Gerechtigkeit und Stärke uns die wichtigsten Eigenschaften öffentlichen Waltens ver sinnlichen, die Interessen der Allgemeinheit immerdar geschützt und gefördert werden.

So sei denn für alle Zeiten das Rathhaus ein Zeuge des mächtigen Culturlebens unserer Stadt, die, wie ehemals und in der Gegenwart, auch in fernem Tagen ein sicherer Hort deutscher Bildung, deutscher Kunst und deutschen Fleißes sein wird.

Noch können die Worte, mit welchen unser geliebter Kaiser den feierlichen Akt der Grundsteinlegung dieses Hauses begleitet hat, in unseren Herzen fort; sie sind uns die sichere Gewähr, daß Wien sich stets des kaiserlichen Schutzes erfreuen wird, und wie damals verbinden sich auch heute mit den Segensworten für unser Haus, die Wünsche für das edle Fürstengeschlecht „Habsburg-Lothringen.“

Gott segne, Gott beschütze, Gott erhalte unseren Kaiser!
